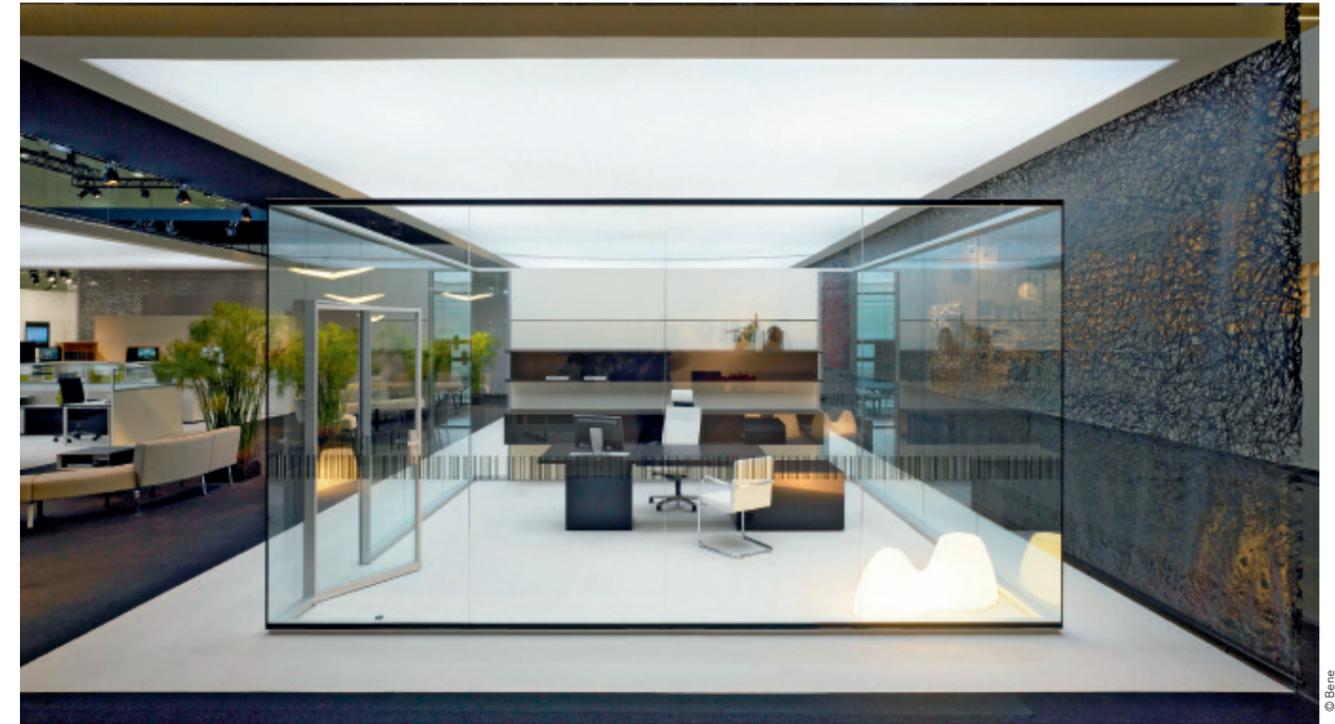




Aus einem Stück: Mirror Chair von Designer Oki Sato (Nendo)



Maximale Transparenz: Glas-trennwandsystem RF-Flurwand ein- oder zweischalig.

Das neue Designglas Fluid präsentiert sich dreidimensional.



Hybrid Circle Bayblue: Trennwand aus Kristallglas mit Schiebeelementen.



Ein Material mit Durchblick

Ein Werkstoff als Allroundtalent: Glas kann fast alles, in jede Rolle schlüpfen. Aber es bleibt sich selbst immer treu.

Glas ist immer dort, wo es etwas zu sehen gibt: Entweder von drinnen nach draußen oder umgekehrt. Die Ein- und Ausblicke sind die elementare Eigenschaft, die Glas unter anderem auch geheimnisvoll macht. Wie an der Fassade verbindet und trennt Glas gleichzeitig – ein Hauch von Nichts, der aber einen gravierenden Unterschied macht. Die Berührungsgänge – und damit sind nicht nur die tatsächlichen Fingertapser an der Scheibe gemeint – sind längst Vergangenheit: Der Wunsch nach mehr räumlicher Offenheit wiegt schwerer als die Bedenken, etwas preiszugeben – an die Transparenz hat man sich im Zeitalter des Open Space gewöhnt.

Wobei wir auch schon beim Thema Office wären. Die Möglichkeiten, hier Glas auf die unterschiedlichsten Arten einzusetzen, scheinen unendlich. Decken, Fußböden, Raumteiler, Türen, Wandverkleidungen, Treppen und Brüstungen lassen sich individuell auf Raumkonzepte abstimmen. Auf Knopfdruck verändert sich das transparente Glas zu einem transluzenten, blickdichten Sichtschutz. Ideal für den Einsatz in Konferenzräumen eignen sich elektrisch schaltbare Verbundgläser mit integriertem Kristallfilm. Ein weiterer großer Vorteil bei Glastrennwänden ist, dass bei sehr tiefen Grundrissen das Tageslicht weit in die Räume eindringen kann. Ein nicht unwichtiger Faktor, bedenkt man die positive Auswirkung des natürlichen Lichts auf den menschlichen Organismus. Nicht transparente Wände könnten diesen Vorteil nicht genießen lassen.

Keine Grenzen gesetzt

Für Hersteller von individuellen Design-Verbundgläsern eröffnen neue Laminierverfahren völlig neue Perspektiven, bei denen für den Laminierprozess kein Autoklav, also ein gasdicht verschließbarer Druckbehälter für die thermische Behandlung von Stoffen im Überdruckbereich, mehr notwendig ist. Auch die Lasertechnik bringt sich gerade bei der industriellen Flachglasveredelung in Position. Sie ermöglicht nicht nur die individuelle Oberflächenbearbeitung von Glas, sondern auch das Einbringen von dreidimensionalen Innengravuren. Die Glasoberflächen bleiben dabei völlig unversehrt. Neben den in der Glasveredelung noch recht jungen Technologien bieten auch die klassischen Veredelungsverfahren wie Siebdruck, Sandstrahlen und Ätzung

nach wie vor vielfältige Möglichkeiten, um aus einfachem Flachglas anspruchsvolle Designgläser herzustellen.

Mit dem neuen vom deutschen Designerteam Sascha Urban, Franziska Mamitzsch und Bernd Benninghoff von der Hochschule Mainz entworfenen Produkt Fluid, einem Gussglas, erreicht das Material eine neue Dimension. Charakteristisch dabei ist die dynamische Struktur, die in Sachen Sichtschutz eine perfekte Alternative zu satiniertem Glas anbieten kann und ganz spezielle Raum- und Lichtwirkungen evoziert, die zum Experimentieren anregen. Die Wirkung des Glases wechselt im Licht von transparent zu transluzent, erscheint dreidimensional und zeigt Tiefe. Dazu →



© Vablen

Lehnstuhl „Queen Elizabeth“ aus Glas mit Auflagen aus Stoff oder Leder.

Kommunikation ab, ganz abgesehen davon, dass man eingespielte Teams visuell nicht voneinander trennen soll. Apropos funktional: Glas ist sehr belastbar und kommt nicht selten als Einlage in Fußböden zum Einsatz. Und auch dem Trend folgend wieder öfter als Material für Treppen. Gerade weil es so repräsentativ ist, setzt man damit in Räumen extravagante Blickfänge in Szene, die man fast schon als Einrichtungsstück bezeichnen könnte.

Retro-Vetro

Im Privatbereich bei Möbeln aus Glas, in Bad und Küche sind die Einsatzmöglichkeiten von Glasprodukten vielfältig. Sie reichen von Duschkabinen, Waschtischen und -becken als Klassiker bis zur Küche und Heizungen aus veredeltem Glas. Gläserne Schranktüren, Küchenspiegel, -arbeitsplatten oder ganze Küchenfronten stehen für ein hochwertiges Ambiente.

Dabei kann man sich des Gedankens an frühere Designepochen nicht erwehren. Einerseits bleiben Neuauflagen ausdrucksstarker Entwürfe aus den Fünfziger- und Sechziger Jahren nicht unbemerkt, gleichzeitig setzen renommierte Hersteller auf ebenso renommierte Designer, die sich dem Werkstoff auf witzige und sehr jugendliche Art nähern. Abgesehen von vielerlei geschliffenem, poliertem und gebürstetem Glas tauchen immer öfter Farben auf, die die kristallene Szenerie sanft aufmischen. Seien wir ehrlich: Möbel aus Glas ist etwas für Wagemutige, die nicht an Putzphobien leiden. Jedoch zeugt das kühl-kühne Material auch von einer gewissen Leidenschaft.

Wohn- und Wohlfühle

Glas als kalt zu bezeichnen wäre jedoch nicht korrekt, wie etwa das E-Glas beweist. Es handelt sich hier um eine Doppel- oder Dreifachverglasung mit geringem Strahlungsverlust, die elektronisch gesteuerte Strahlungswärme abgibt und so wie ein unsichtbares Heizsystem die Räume wärmt. Das Ergebnis ist ein wohliges Raumgefühl. Damit erspart man sich die Heizkörper und gewinnt noch mehr Ausblick. Um Emotionen zu erzeugen, ist Glas ebenfalls prädestiniert: So groß die Herausforderung für

kommt, dass Fluid ein echter Allrounder ist. Es eignet sich, ganz gleich, ob horizontal oder vertikal eingesetzt, für sämtliche Standardanwendungen wie etwa Isolierglas, Trennwände, Duschen, Ganzglastüren oder Lichtausschnitte, aber genauso gut für die Fassade.

Leichtigkeit inklusive

Und auch die funktionalen Möglichkeiten lassen aus dem Vollen schöpfen. Die Sorge etwa, dass es in einem von Glas eingeschlossenen Raum hallt, ist unberechtigt. Gerade in der Arbeitswelt, wo es darum geht, ungestört sprechen und arbeiten zu können, braucht es schallabsorbierende Scheiben für Sprecherkabinen, Bürotrennwände und Besprechungsräume, die jenen Personen im Raum den Blick nach draußen nicht verwehren wollen. Denn klar ist auch: In der modernen Arbeitswelt spielt sich viel über Blickkontakte und nonverbale



© Fiam Italia

Tisch Virgola von Paolo Rizzotto aus 12 Millimeter gekrümmtem Glas.



Flächenbündige Schwenktür Infinto aus Alu-Rahmen mit eingesetztem Glas in verschiedenen Farben.

reservierte Zonen hinter Glas ersetzt das charmante Weiterbitten ohne abzuweisen, und die Oberflächengestaltung spricht – geätzt, satiniert, eingefärbt, spiegelnd, durchsichtig – Bände. So sehr hightech Glas auch in Zukunft noch werden mag, das Gefühl, das ein paar Millimeter erzeugen können, bleibt unnachahmlich.

Designer und Verarbeiter auch sein mag, dieses Material in organische Formen zu bändigen, so brillant ist seine Wirkung, wenn es sich so richtig in die Kurve legt. Gebogenes Glas macht sich nicht nur an Fassaden gut, sondern auch in Innenräumen, wo es als eleganter Raumteiler, diskreter Wegweiser oder als außergewöhnliches Gestaltungselement in Erscheinung tritt.

Nicht nur Visitenkarte

Nicht zuletzt werden mit Glas gerne Botschaften ausgesendet: Seit einigen Jahrzehnten kleiden sich symbolträchtige Bürobauten in eine gläserne Hülle als eindeutiges Signal nach draußen. Drinnen aber wird es um vieles feiner. Das Detail tritt in den Vordergrund, die Corporate Identity bekommt auf Scheiben eine eigene Bühne, das höfliche Verweisen auf

Begehbare Garderobe Gliss Walk In mit Glas-Alu-Schiebetür.



© Molteni